

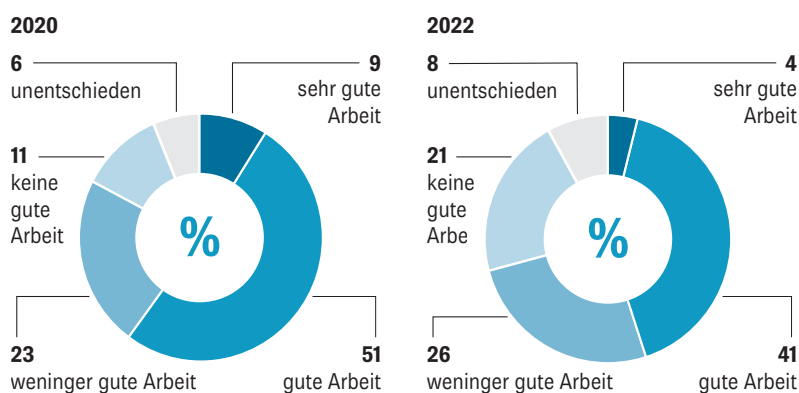
Schulen sind auch im Südwesten seit fast zwei Jahren im Ausnahmezustand. Die Qualität des politischen Krisenmanagements besorgt viele Menschen.

BILD: DPA

Sorgen wegen Corona-Politik

Weniger Zufriedenheit mit Krisenmanagement der Landesregierung

Wie bewerten Sie die Arbeit der Landesregierung in der Corona-Krise: Würden Sie sagen, die Landesregierung leistet hier ...?



Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfragen 6161/1, 6164/II
Basis: Baden-Württemberg, Bevölkerung ab 18 Jahre

Von Bärbel Krauß

Die Ungewissheit, wie es angesichts der Omikron-Welle an den Schulen weitergeht, und die Widersprüchlichkeit und Kurzzeitigkeit der baden-württembergischen Coronapolitik insgesamt gehen den Bürgern zunehmend an die Nieren. Das drückt die Stimmung und die Zustimmung zum Coronakurs der grün-schwarzen Landesregierung. Dies legt die aktuelle Meinungsumfrage im BaWü-Check offen.

Schule

Wie seit Beginn der Pandemie haben die Schulen sich auch in der aktuellen Umfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach im Südwesten als schwierigstes Krisenfeld der Coronapolitik bestätigt. Sechzig Prozent der befragten Bürger im Land sind mittlerweile unzufrieden mit der Schulpolitik der grün-schwarzen Landesregierung in der Coronakrise. Seit der Vergleichsumfrage im Dezember 2020 ist die Zahl der Unzufriedenen noch einmal um drei Prozent gewachsen, während der Anteil der Zufriedenen in der gleichen Zeit von 34 auf 27 Prozent gesunken ist. Dass Eltern von Schulkindern noch ein wenig strenger urteilen, liegt auf der Hand: In dieser Gruppe ziehen mehr als

zwei Drittel (68 Prozent) eine kritische Bilanz der Corona-Schulpolitik. Vor allem zwei Problemfelder bestimmen das Urteil der Befragten.

Corona-Rückstand

Hauptsächlich geht die Unzufriedenheit der Eltern darauf zurück, dass ihre Kinder während der Lockdown-Phasen nicht Kompetenzen, sondern Wissenslücken erworben haben. Während Bildungsforscher schätzen, dass in ganz Deutschland rund ein Fünftel der Schüler Hilfe beim Nachlernen benötigt, um die Coronafazite wieder aufzuholen, zeichnen die im BaWü-Check befragten Eltern ein dramatisches Bild:

Eine überwältigende Mehrheit von fast drei Vierteln sieht ihre Kinder mit dem Lernstoff im Rückstand. 33 Prozent diagnostizieren dabei sogar eine deutliche Lücke; vierzig Prozent gehen von einem „begrenzten Rückstand“ aus. Nur ein Fünftel der Eltern (21 Prozent) meint, dass ihre Kinder beim Lernen im Lockdown gar keine Einbußen erlitten haben.

Präsenzunterricht

Gerade in der aktuellen Omikron-Welle stiftet das hohe Risiko von Klassen- und Schulquarantänen große Unsicherheit bei den Eltern von Schulkindern: Sie machen sich

Corona ist bei den Menschen im Südwesten auch nach zwei Jahren Pandemie das Megathema. Was die Baden-Württemberger umtreibt, ist besonders die Situation in den Schulen. Das zeigt der BaWü-Check der Tageszeitungen im Südwesten. Mit Maskenpflicht, Testregime und Abstandsgebot in Schulen im Land ist die Mehrheit der Befragten einverstanden, mit vielem anderen nicht.

Landesweite Umfrage

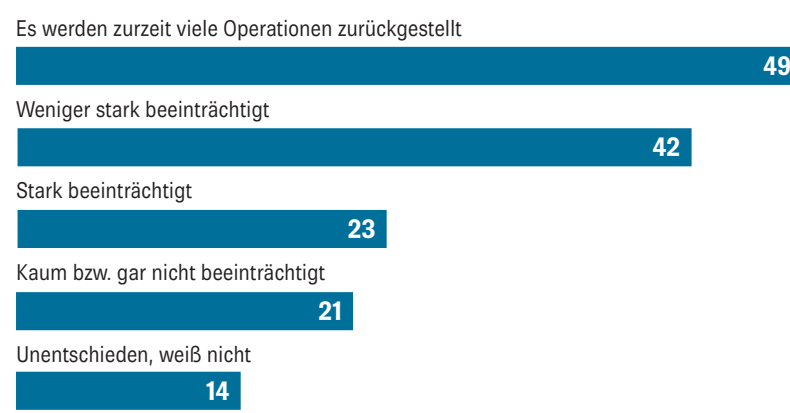
Der BaWü-Check ist eine Umfrage der Tageszeitungen in Baden-Württemberg, die das Institut für Demoskopie Allensbach inzwischen zum siebten Mal durchgeführt hat.

Befragung: In der Zeit vom 28. Oktober bis zum 8. November wurden in Baden-Württemberg 1020 Personen online befragt. Die per Zufall ausgewählten Personen erhielten eine E-Mail und konnten über einen Link zum Fragebogen gelangen. Der Fragebogen umfasste 14 Fragen. Die Befragten konnten vorgegebene Antworten anklicken.

Auswahlmethode: Befragt wurden Personen ab 18 Jahren aus der deutschsprachigen Bevölkerung in Baden-Württemberg. Die Stichprobe wurde durch eine nach Geschlecht, Alter, Schulabschluss und Regierungsbezirk geschichtete Zufallsauswahl ermittelt, erklärt das Institut für Demoskopie in Allensbach. *ral*

Beeinträchtigung der Gesundheitsversorgung

Wie ist Ihr Eindruck: Ist die Gesundheitsversorgung in Ihrer Region durch die Pandemie beeinträchtigt? (Angaben in Prozent)



Basis: Baden-Württemberg, Bevölkerung ab 18 Jahre; Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 6164/II

Sorgen über die Verlässlichkeit des Präsenzunterrichts und leiden nach der Interpretation der Meinungsforscher vor allem unter dem Verlust an Planungssicherheit in der Betreuungsfeld.

31 Prozent der Väter und Mütter machen sich große, 20 Prozent sehr große Sorgen, dass ihre Kinder in der nächsten Zeit wegen Corona kurzfristig nicht mehr in die Schule gehen können. Dabei halten rund zwei Drittel der befragten Bürger und der befragten Eltern den Grundsatzbeschluss für richtig, die Schulen und Kitas in der Pandemie weitgehend offen zu halten.

Im Rückblick auf das letzte Quartal 2021 bewerteten 81 Prozent der Eltern den Unterricht zwischen Herbst- und Weihnachtsferien insgesamt als verlässlich. Ein Viertel berichtete, dass häufig einzelne Stunden ausgefallen seien. Die Erwartungen zum Präsenzunterricht prägen das Urteil über die Corona-Schulpolitik wesentlich: Die in dieser Hinsicht zufriedenen Bürger vertrauen mit großer Mehrheit auf einen verlässlichen Unterricht in den nächsten Monaten. Die eher Unzufriedenen sehen den Präsenzunterricht mehrheitlich als unsicher an.

Digitales

Ein gemischtes Bild ergibt sich bei der Frage nach dem digitalen Fortschritt in den Schulen. Nur zwanzig Prozent der befragten Eltern sagen

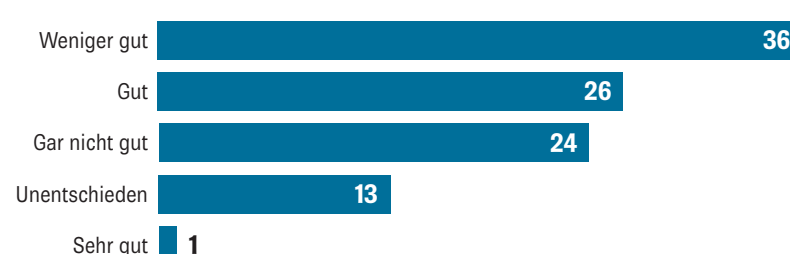
aktuell, durch die Coronakrise sei die Digitalausstattung der Schulen besser geworden; sechzig Prozent dagegen erklären, dass sich auf diesem Feld nicht viel getan habe. Vergleicht man die aktuelle Umfrage mit dem BaWü-Check vom Dezember 2020, ergibt sich jedoch ein etwas positiveres Bild. Denn da ist der Anteil der Eltern, die die Schule ihres Kindes als eher gut ausgestattet wahrnehmen, von 25 auf 37 Prozent gewachsen; zugleich ist die Zahl der Väter und Mütter um zehn Punkte auf 48 Prozent gesunken, die der Schule ihrer Kinder eine eher oder sehr schlechte Digitalausstattung bescheinigen. Fortschritte werden zwar wahrgenommen, schreiben die Allensbacher Forscher, doch sowohl in Baden-Württemberg als auch auf Bundesebene würden sie als noch völlig unzureichend bewertet.

Gesundheitsversorgung

Fast zwei Drittel der befragten Bürger (65 Prozent) gaben an, dass es negative Auswirkungen der Pandemie auf die Gesundheitsversorgung in ihrer jeweiligen Region gibt. Nur jeder fünfte Befragte gab sich überzeugt, dass Corona praktisch keine Auswirkungen in seiner Region hat. Dem widerspricht in gewisser Weise, dass fast die Hälfte (49 Prozent) weiß oder davon ausgeht, dass in den Kliniken der eigenen Region viele wichtige Operationen wegen der Pandemie verschoben werden.

Kritische Bilanz der Schulpolitik

Wie bewerten Sie die Schulpolitik des Landes in der Corona-Krise? Bevölkerung insgesamt 2022 (Angaben in Prozent)



Basis: Baden-Württemberg, Bevölkerung ab 18 Jahre; Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfragen 6161/1, 6164/II

CORONA AKTUELL

Inzidenz liegt bei 1214,6

Stuttgart. Die Zahl der Corona-Infektionsfälle in Baden-Württemberg steigt weiter deutlich an. Die Sieben-Tage-Inzidenz nahm am Dienstag um 23,3 auf 1214,6 zu, wie das Landesgesundheitsamt in Stuttgart mitteilte. Auch der Anteil der Corona-Infizierten auf den Normalstationen der Kliniken nahm leicht zu. Die Hospitalisierungsinzidenz stieg um 0,6 auf 5,4. Der Wert gibt an, wie viele Infizierte in einer Woche und pro 100 000 Einwohner in ein Krankenhaus aufgenommen werden. Die Zahl der Covid-Erkrankten auf den Intensivstationen im Land ging um drei auf 271 zurück.

Im Vergleich zum Vortag meldete die Behörde 26 160 neue Corona-Infektionsfälle und 27 weitere Todesfälle in Verbindung mit dem Virus. Die mit Abstand höchsten Fallzahlen gibt es in den Altersgruppen der 6- bis 9-Jährigen und der 10- bis 19-Jährigen.

Die tatsächlichen Corona-Fallzahlen im Südwesten dürften derzeit aber deutlich höher sein. Bei den in der vierten Januarwoche untersuchten Proben war jede zweite (49 Prozent) positiv. Je höher der Anteil der positiven Ergebnisse an allen Tests ist, desto größer ist laut Experten wohl die Dunkelziffer der unerkannten Fälle. Die Omikron-Variante hat mit einem Anteil von 97 Prozent an allen in der letzten Januarwoche per PCR-Test untersuchten Proben andere Varianten fast vollständig verdrängt. *lsw*

Arbeitslosigkeit: Quote steigt zu Jahresbeginn wieder

Mehr Menschen ohne Job

Stuttgart. Nach einem Rückgang Ende des vergangenen Jahres ist die Zahl der Arbeitslosen im Südwesten im Januar wieder gestiegen. Arbeitslos gemeldet waren rund 224 700 Menschen und damit etwa 12 400 mehr als im Vormonat, wie die Regionaldirektion der Arbeitsagentur am Dienstag mitteilte.

Die Arbeitslosenquote stieg im Vormonatsvergleich um 0,2 Punkte auf 3,6 Prozent. Im Januar 2021 hatte sie noch 4,5 Prozent betragen. Stichtag für die Erhebung der Daten war der 13. Januar.

„Rettender Anker“ Kurzarbeit

Ungeachtet hoher Inzidenzwerte in der Pandemie habe sich der Arbeitsmarkt im Januar als robust erwiesen, resümierte die Arbeitsagentur. Die Kurzarbeit nehme wieder zu und sei „der rettende Anker für viele Beschäftigte“, hieß es.

Der regionale Arbeitsagenturchef Christian Rauch hatte bereits im Dezember gesagt, die Arbeitslosigkeit könnte im neuen Jahr vorübergehend steigen. Es sei ein Störeffekt zu erwarten, vor allem wegen der Corona-Maßnahmen. Aus Sorge vor der Omikron-Variante waren staatliche Corona-Regeln Ende des Jahres verschärft worden.

Wie der Wirtschaftsverband Unternehmer Baden-Württemberg berichtete, treffen die coronabedingten Einschränkungen Teile des Dienstleistungssektors weiter hart. Die Industrie sei zudem von Versorgungsgaps betroffen. Die Kurzarbeiterregelungen müssten deshalb über das erste Quartal hinaus verlängert werden, sagten die Hauptgeschäftsführer Wolfgang Wolf und Peer-Michael Dick. *lsw*